

Vierter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Römer 8, 18 — 23

Brüder! Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird. Denn das Harren des Schöpfers ist ein Harren auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Denn das Geschöpf ist der Eitelkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern um dessen willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung hin: weil auch selbst das Geschöpf von der Dienbarkeit der Herrlichkeit befreit wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Geschöpfe seufzen, und immer noch in den Geirungen liegen. Und nicht allein sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erlösung des Geistes besitzen, ja wir selbst seufzen innerhalb uns, und warten auf die Kindhaft Gottes, auf die Erlösung unsers Leibes — in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium: Lukas 5, 1 — 11

In jener Zeit, als Jesus das Volk drängte, um das Wort Gottes zu hören, und er am See von Genesareth stand, sah er zwei Schiffe am See stehen: die Fischer waren ausgezogen, und wuschen ihre Netze. Da trat er in das eine der Schiffe, welches dem Simon gehörte, und bat ihn, von dem Lande etwas abzufahren. Und er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Als er aber zu reden aufgehört hatte, sprach er zu Simon: Fahr hinaus in die Tiefe, und werf eure Netze zum Fange aus. Da antwortete Simon und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Als sie dies getan hatten, fingen sie eine große Menge Fische, so daß ihr Netz zerriß. Und sie winkten ihren Genossen, die im andern Schiffe waren, daß sie kommen und ihnen helfen möchten: und sie kamen und füllten beide Schiffe, so daß sie beinahe versinken waren. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen, und sprach: Herr, geh weg von mir; denn ich bin ein sündhafter Mensch! Denn Staunen hatte ihn ergriffen, und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie gemacht hatten: desgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Gefellen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen! Und sie führten ihre Schiffe ans Land, verließen alles, und folgten ihm nach.

Gibt viele Leute, die Mitleid und schlechten Erfolg bei ihren Arbeiten haben, aber wenige behalten dabei so viel Ruhe und Geduld wie der heilige Petrus und seine Genossen im heutigen Evangelium. Wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen, sagte er, ohne dabei zu schlafen und zu schelten, wie es sonst bei ähnlichen Dingen gar oft geschieht. Wir sollen daraus lernen, die Ruhe und Ergebenheit zu bewahren, wenn unsere Mühen und Arbeiten nicht den erwünschten Erfolg haben, und im Namen Jesu von neuem anfangen, wie Petrus tat. Dann wird der liebe Gott gewiß seinen Segen dazu geben. Bei irdischen Arbeiten und Mühen läßt sich durch Fleiß und Beharrlichkeit überhaupt vieles wieder gutmachen. Viel bedenklicher aber ist es, wenn es sich um die Arbeiten für unser Seelenheil handelt. Welch ein Schrecken muß in die Seele jener fahren, die auf ihrem Sterbebette sich sagen müssen: „Ich habe die ganze Nacht, d. h. mein ganzes Leben hindurch, gearbeitet und nichts gefangen, nichts für den Himmel gewonnen, ich muß mit leeren Händen in das Gericht Gottes gehen.“ Damit uns ein solches Unglück nicht passiere, will ich heute auseinanderlegen, was dazu erforderlich ist, auf daß unsere guten Werke verdienstlich für den Himmel seien. Diese Dinge sind uns vielleicht schon bekannt, aber man denkt oft so wenig daran, wie wichtig sie sind.

1. Wir können und sollen durch unsere guten Werke die kostbarsten Schätze gewinnen und wirklich verdienen. Gott hat sich verpflichtet, sie uns zu geben, er wird und muß als getreuer Gott seine Verheißungen erfüllen, wenn wir richtig das Unfrige tun, wenn wir gute, verdienstliche Werke verrichten. Welche Schätze sind das? Was will er uns dafür geben? Das Erstliche, die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, so daß wir also durch jedes gute verdienstliche Werk noch heiliger, schöner, vollkommener werden als vorher; dann noch unserm Tode die ewige Seligkeit, sofern wir in der heiligmachenden Gnade gestorben sind; endlich will er diese Seligkeit um so größer und beglückender für uns machen, je mehr, je eifriger wir gute, verdienstliche Werke verrichten und geübt haben. Das alles sind Glaubensschatze, woran nicht im geringsten zu zweifeln ist. Aber das alles trifft nur ein, geschieht nur dann, wenn unsere guten Werke wahrhaft und wirklich verdienstlich vor Gott sind. Wenn sie nur äußerlich, nur zum Scheine gute und verdienstliche Werke, wenn sie eine falsche Münze sind, dann kannst du ebensoviele damit jene dreifachen Schätze erlangen, als mit falschem Gelde ein Haus oder Rittergut. Man sieht daraus, wie wichtig es ist, die Bedingungen und Umstände genau zu kennen und zu

der erste Punkt behandelt. Wir müssen die obengenannten drei Sätze zu verdienen suchen, solange wir noch im Leben, hier auf Erden sind. Die lieben Heiligen und Engel im Himmel verrichten gahllose gute Werke, sie bewundern, preisen und lieben den dreieinigen Gott, danken ihm, erfüllen seinen heiligen Willen mit seliger Bereitwilligkeit, bitten für uns, beschützen uns und unsere heilige Kirche usw. Welch herrliche, gottgefällige Werke sind das nicht! Aber sie sind nicht mehr verdienstlich, sie können dadurch weder den Schatz der heiligmachenden Gnade, noch ihre Seligkeit und Herrlichkeit vermehren. Die Zeit des Verdienstes ist für sie vorüber, da zu hat Gott bloß die irdische Lebenszeit bestimmt. Jenseits des Grabes hört jede Möglichkeit auf, sich Verdienste zu sammeln. „Wirket, solange es Tag ist“, sagt der Heiland, „ehe die Nacht kommt, wo niemand mehr wirken (und verdienen) kann.“

Dies ist eine wichtige Wahrheit. Jetzt ist die Zeit zu arbeiten, zu verdienen, den Himmel zu gewinnen; ist sie einmal vorübergegangen, so kehrt sie niemals wieder. Jetzt ist die Zeit der Pilgerfahrt. Im Augenblicke des Todes ist das Ziel erreicht. Sind wir auf der breiten Straße des Lebens ans Ziel gelangt, so öffnen sich die Pforten der Hölle, in welcher ewige Qual uns aufnimmt; haben wir dagegen den engen Pfad der Tugend bis zum Ende eingehalten, so öffnen sich uns, wenn nicht das Fegfeuer vorerst uns noch reinigen muß, sofort die goldenen Tore des himmlischen Jerusalems, in welchem ewige Ruhe und Seligkeit wohnt. In dem einen wie in dem andern Falle wird uns aber vergolten nach unsern Werken. Darum: „Wirket, solange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, wo niemand mehr wirken kann.“

Sturm über Rußland

(Fortsetzung von Seite 6)

ohnmächtiger Zeuge ich geworden bin.“ (Dauillet, S. 92 — 94.) Würdig reist sich an diesen Zetteln ein haarsträubender Fragebogen über den Geschichtsverlauf der Schulkinder, wie ihn Dauillet aus der Schule von Kostow mitteilt. (S. 95.) Am Weihnachtstage 1929 konnte man in Moskau, aber ebenso in Hunderten anderer Städte Kinder im Karnevalszuge marschieren sehen in Maskeraden, die die Geisteslichen verpöhten. Sie spuckten auf die Kräfte und verübten Schändlichkeiten über Schändlichkeiten. Der Mummenschanz war ihnen in der Schule eingebläht. Die bolschewistischen Lehrer soraten dafür, daß der Karnevalszug während des ganzen Weihnachtstages ohne Unterbrechung andauerte, sogar auf dem Lande.

Die Sowjetschule ist tatsächlich die Schule des Unglaubens und der Unzucht. Und trotz alledem liebäugeln in Deutschland mit dem Kinderteufel Bolschewismus oder Kommunismus hunderttausende Eltern, die ihre Kinder wirklich noch lieben. Man faßt sich an den Kopf und fragt sich: „Wie ist das möglich?“ Erlebte je eine Zeit größere Verwirrung der Geister?

(Fortsetzung folgt)

Pierre l'Ermite (Paris)

... und die Kirche erschließt immer wieder von neuem!

Als Mufflo genug Geistliche vertilgt hatte, schloß er ein. Schloß ein mit dem Lächeln eines Menschen, der sein Tagewerk gut vollbracht hat und der gewiß ist, bei schönster Morgenröte wieder zu erwachen. Nicht gerade „die rosenfarbene, der Sonne die Tore des Lebens öffnende Aurora“, aber dennoch eine Aurora, welche der endlich aus der Nacht des Aberglaubens befreiten Menschheit die Tore des ... Groborientis öffnet. — Schlaf nur, Mufflo, schlaf! Schlaf, du Held des berühmten 19. Jahrhunderts. Schlaf! ... Welche Gefahr könnte deinen erhabenen Schlaf drohend stören? Alle Arbeit ist getan. Mit dem Siegel der Lügen ist das Grab geschlossen, das Grab, in dem du endlich Gott eingestiegen hast. Die von dir mit unaussprechlichem Stillschrecken in die Tiefe getrieben, vom Staate getrennt, entblößt am

Boden. Die Ordensleute sind verfolgt, verfolgt, ihre Güter eingezogen. Minister Combes hat das befohlen. Alles, auch die Armeen und die Marine, ist „geläubert“. Und das schönste Panzerschiff unseres Heeres trägt den Namen des Zweiflers und Verfassers eines Lebens Jesu, Ernst Renan. Schlaf! ... Ein anderer Pfaffenreißer, Clemenceau, ist Ministerpräsident. Endlich sind die Sterne, alle Sterne, verloscht! ... Schlaf, großer Mufflo, schlaf!

Und so machte es Mufflo. Er schlief lange, sehr lange. Schlaf Jahre hindurch, denn der Geistliche ist selbst für die stärksten Mägen schwer verdaulich. Eines schönen Morgens erwachte endlich Mufflo. Er lächelte dem in freimaurerischer Sorgfalt an seinem Lager wachenden, natürlich dreipunktigen Bruder zu. Dieser Bruder aber machte ein recht betrübtes Gesicht. — „Was hast du, mein Bruder in Christen“, frag ihn Mufflo. Aber schon pöste Mufflo instinktiv die Ohren: „Mir scheint, ich höre Glocken? Gibt es denn noch Kirchen?“ — „Nein!“ — „Und lebensfähige?“ — „Mehr als je!“ — Mit einem Satz richtet Mufflo sich auf und seine Augen bohren sich in die seines Mitbruders: „Ich will die Wahrheit, die volle Wahrheit wissen!“ — „Sie sind doch nicht etwa hergeleibend?“ — „Nein.“ — „Nun, so halten Sie sich an Ihrer Bettante fest.“ — „Ich halte mich. Nun los!“ — „Wohl an, so hören Sie: die Kongregationen sind wieder zurückgekommen.“ — „Entsetzlich! ... Allmählich eingestrichen?“ — „Reinweg!“ — „Massenweise sind sie gekommen.“ — „Und man hat die Grenze nicht mit Polizei besetzt, um ihnen die Hand auf den Stragen zu legen?“ — „Nein.“ — „Warum?“ — „Na, weil sie gerade deshalb gekommen sind, um mit anderen die Grenze zu schützen. Denn es war Krieg.“ — „Krieg? Es sollte doch keinen Krieg mehr geben! Und warum sind sie wiedergekommen?“ — „Ja.“ — „Um sich töten zu lassen?“ — „Wie Sie sagen. Umweit von Ihnen, in St. Francois de Sales, hält gegenwärtig ein Priester aus der Vendée die Fastenpredigten, dem in der Feuerlinie beide Zungen durchschossen wurden. Er war Leutnant. Und in allen Priesterseminaren können Sie lange, mit den Namen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Priester bedeckte Tafeln sehen.“ — „Aber General Andre's Nachfolger hielten doch wenigstens ein wahres Auge auf diese Altaltäre!“ — „Die großen Führer, wie Mangin, Gouraud, Castelnau, Petain, Fauds, waren alle — ausübende Katholiken.“ — Schweigen herrschte. Mufflo begann schwer zu atmen. — „Meine größte Hoffnung lege ich in die Jugend.“ — „Ach, die Jugend!“ — „Sollte sie zum Verräter am Freidenkertum geworden sein?“ — „Die Hochschüler, die Elite, folglich das Frankreich von morgen, die werden diese Woche ihre Osterkommunion halten. Sie hören doch? Diese Woche ... Die Hörer des Polytechnikums, der Bergbau-Akademie, der Ecole Normale Supérieure erfüllen in aller Ruhe, ohne sich zu verteidigen, ihre Osterpflicht. Satt, ich habe in meiner Tasche die U. S. Z. C.“ — „Was heißt das?“ — „Die soziale Union katholischer Ingenieure. Tausende gehören ihr an. Und da haben Sie die Einladung zur Teilnahme an der Osterkommunion der Ecole Centrale.“ — „Der Ecole Centrale?“ — Mit zitternder Hand las Mufflo das Blatt, welches die Einladung zur Ostermesse der Centrale. Hochschüler am Passionssonntag, um 8 1/4 Uhr pünktlich, enthielt. — „Sie halten sogar geschlossene Exerzitien“, sprach der Bruder weiter. — „Bei den Jesuiten?“ — „Wahrhaftig.“

le von Paris allein gibt es siebzig neue Klustusstätten. Der nationale Katholikerverband des Generals Castelnau zählt 2500 000 Anhänger. Das nenne ich eine Ziffer ... „Und Clemenceau brüllt nicht?“ — „Clemenceau? Der ist, betrunken von zwei Klosterfrauen, gestorben ... Wolle nur sie haben.“ — „Unglaublich! Und der Präsident?“ — „Wohnte, trotzdem er Protestant ist, offiziell den Feiten der hl. Johanna von Arc zwischen dem päpstlichen Legaten und dem Erzbischof von Paris bei. Er verlieh sogar Kardinal Gasparri das Großkreuz der Ehrenlegion! Er unterhält die herzlichsten Beziehungen zum Runtius des Papstes.“ — „Mufflo sprach auf.“ — „Es gibt einen Runtius?“ — „Ja.“ — „Das, ja das ist denn das Ende von allem ...“

Mufflo hält mit beiden Händen seinen Kopf. Er starrt ins Ungewisse, in eine nicht zu ferne Vergangenheit, wo gewichtige und ordnungsgemäße Mägen mit einer kleinen Kollektschürze am Mund sich fieberhaft beschäftigten, und murmelten: „Wer mir dies je gesagt hätte!“ — „Dauernd steht ihn der Bruder an. Er aber brüllt: „Es ist trostlos merkwürdig ... Man arbeitet ein Leben lang an der Vernichtung dieser Kirche ... und sie erhebt immer wieder von neuem!“

(Das Neue Reich.)

Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo

forni's Alpenkräuter

Das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist leicht sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und drücken, findet man es im Medizinischen.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

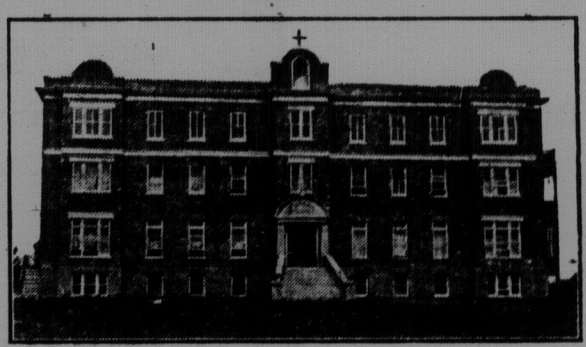
Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501 Washington Blvd. Boffet in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im

St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

Muenster Sask.